

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1966-10-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. Oktober 1966

Liebes Fräulein Seitz, -

tja, das ist und bleibt eine Engros-Bestellung. Ich versuche, der Reihe nach zu antworten:

"Die familiäre Sphäre" betreffend, wird Ihnen die Autobiographie von Klaus Mann, "Der Wendepunkt" (S. Fischer) mehr nützen als Viktors "Wir waren fünf". Immerhin empfiehlt sich auch die Lektüre dieses Buches, - nur dürfen Sie nicht alles Anekdotische wörtlich nehmen, Viktor hat da vielfach seiner Phantasie freies Spiel gelassen.

T.M. hatte meine Mutter seit längerem von ferne beobachtet und geliebt, ehe er sich entschloss, "Ernst Rosmer" (Künstlernamen für Frau Elsa Bernstein, unter dem sie das Libretto für Humperdincks "Die Königskinder" schrieb) einzuspannen. Die sehr geselligen Bernsteins (der Mann war der grösste Strafverteidiger des damaligen München) verkehrten mit den Pringsheims, und im Hause B. lernte T.M. seine Katja endlich kennen. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich die Lektüre der einschlägigen T.M.-Briefe in Briefband I 1889-1936 (S. Fischer).

In gar keiner Weise ähnelt die Familie in "Wälsungenblut" der Familie Pringsheim. Ausschliesslich die Zwillinge stellen eine karierte, will sagen auf die Spitze getriebene Version der Pringsheim-Zwillinge dar. Im übrigen waren die Pringsheims hochkultivierte Leute, Geheimrat Alfred Pringsheim war ein Mathematiker von Weltruhm, einer der frühesten und aktivsten Wagnerianer (er bearbeitete sämtliche Opern für zwei Flügel) und ein Sammler, gleichfalls von Weltruhm (seine Sammlung italienischer Renaissance-Majolikas brachte ihm den Kaiserlichen Kronenorden ein). Das Haus Pringsheim gehörte zu den gesellschaftlichen Zentren Münchens, Wittelsbacher Prinzen trafen sich dort mit Malern wie Lenbach, Kaulbach, etc. und diese Maler wurden nicht müde, die schöne Hedwig Pringsheim und ihre bildhübschen Kinder zu portraituren. Keinerlei Ähnlichkeit also.

Heinrich Mann hat nichts geschrieben, was als eigentlich autobiographisch zu betrachten wäre. Höchstens "Ein Zeitalter wird besichtigt" enthält - eingeschlossen in die Zeitgeschichte - eine Geschichte seines Lebens. Der Roman "Zwischen den Rassen", ein Frühwerk, entspricht der T.M.-Erzählung "Tonio Kröger" insofern, als in beiden Büchern die Mannsche Rassenmischung (germanisch-romanisch) eine wesentliche Rolle spielt.

Jahrelang - besonders während des Ersten Weltkrieges und danach - war Ernst Bertram, Verfasser eines grossen Nietzsche-Buchs, gewissermassen T.M.'s nächster Freund, - er stand ihm geistig zweifellos am nächsten. Das hat sich bald geändert, da Bertram immer konservativer, dann

immer reaktionärer und schliesslich Nationalsozialist wurde. Unter den Kollegen standen im übrigen Hugo von Hofmannsthal, Gerhart Hauptmann, Jakob Wassermann, Hans Reisiger, Hermann Hesse meinem Vater nahe. Ein intimer Freund war Bruno Frank; auch Wilhelm Speyer und Leonhard Frank verkehrten - besonders während der californischen Exilzeit - viel im Hause. Eine grosse Vorliebe hatte T.M. für Alfred Neumann. Schon in München und dann neuerdings erst in Südfrankreich, dann in Californien kamen wir häufig mit Lion Feuchtwangers zusammen. Mit René Schickele und Annette Kolb waren wir befreundet. Und so könnte es, die Literatur angehend, noch lange weitergehen, und überdies habe ich einen wichtigen Freund, Franz Werfel, bereits vergessen gehabt. Lebenslange Freundschaft verband meinen Vater mit Bruno Walter, dessen beide Töchter von Kind auf intimst mit Klaus und mir befreundet waren. Bezüglich all dieser Freundschaften und bezüglich auch der "familiären Sphäre" empfiehlt sich die Lektüre des gesamten Briefwerks (S. Fischer 3 Bände).

Doch kann ich mir einerseits kaum vorstellen, dass Sie, dem geplanten Vortrag zuliebe, so viel lesen werden, während andererseits Mitteilungen, wie die vorstehenden, niemals hinreichen werden. You'll just have to make the best of it.

Mit den freundlichsten Grüßen und Wünschen

Ihre

PS. Die sehr teuren Briefbände finden Sie gewiss in jeder besseren Leihbibliothek. Und in den Anmerkungen zu Band III wiederum finden Sie Mini-Biographien aller sechs Mannkinder.

PPS. In seiner Besprechung meines Buches "School for Barbarians" (Dokumentarbericht über Erziehung unter Hitler) schrieb der englische Staatsmann und Schriftsteller Harold Nicholson über die Mann-Familie "That amazing family". Die Bezeichnung hat T.M. den grössten Spass gemacht, und er hat sie immer wieder zitiert.

